

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGIC Polen

#### Deutsche Siedler in Polen : 1815 - 1915

**09-1/2** ***Zwischen Einladung und Ausweisung*** : deutsche bäuerliche Siedler im Königreich Polen 1815 - 1915 / Severin Gawlitta. - Marburg : Verlag Herder-Institut, 2009. - IX, 379 S. ; Kt. ; 24 cm. - (Materialien und Studien zur Osteuropa-Forschung ; 20). - Teilw. zugl.: Düsseldorf, Univ., Diss., 2007. - ISBN 978-3-87969-353-5 : EUR 48.00  
[#0618]

Die während des 19. Jahrhunderts in Kongreß-Polen eingewanderten deutschen Kolonisten gehören zu einem von der Historiographie bisher weniger beachteten Teil der deutschen Minderheit im Nachbarland. Wenn diese Gruppe überhaupt wahrgenommen wurde, dann aus deutscher Sicht überwiegend als Zeuge „deutscher Kulturarbeit“ und dementsprechend aus polnischer Sicht als weiteres Beispiel für den unersättlichen „deutschen Drang nach Osten“. Von diesen pseudowissenschaftlichen Ansätzen distanziert sich Severin Gawlitta in seiner Düsseldorfer Dissertation ***Zwischen Einladung und Ausweisung*** gleich zu Anfang (S. 3).

Die Bezeichnung „deutsche Kolonisten“ ist übrigens nicht ganz unproblematisch, da sie kein ausgeprägt nationales Bewußtsein aufweisen, sondern sich als preußische, württembergische, hessische usw. Untertanen verstehen, unter die sich zudem noch Vertreter anderer Nationalitäten mischen (S. 255). Sie folgen außerdem nicht einem inneren Drang, sondern entsprechenden Einladungen aus dem damals zu Rußland gehörenden Königreich Polen. Generell ist die Kolonisation immer ein probates Mittel, um eroberte Gebiete schnell zu integrieren oder auch um die wirtschaftliche Entwicklung einer Region gezielt zu fördern. Letzteres ist für die Ansiedlung von deutschen Bauern in Kongreßpolen ausschlaggebend gewesen (S. 1).

Die Untersuchung gliedert sich in fünf Teile, die unterschiedliche Aspekte des Gesamtkomplexes behandeln: 1. *Einwanderung nach Polen 1760 - 1864* (S. 14 - 73), 2. *Wirtschaftliche Entwicklung* (S. 74 - 137), 3. *Bethaus, Schule und Schänke* (S. 138 - 232), 4. *Die Deutschen Kolonisten und ihre Nachbarn* (S. 233 - 281) und 5. *Der Erste Weltkrieg und die deutschen Kolonisten im Königreich Polen* (S. 282 - 333). Die *Schlussfolgerungen*, ein *Abkürzungsverzeichnis*, ein *Quellen- und Literaturverzeichnis*, ein *Personenregister*, ein *Ortsregister* und eine *Karte* zu den Siedlungsgebieten der Kolonisten in Kongreß-Polen beschließen die Dissertation.

Trotz der nur dürftigen Quellenlage, da insbesondere unmittelbare schriftliche Selbstzeugnisse der Siedler fehlen, gelingt es Gawlitta durch die akribische Analyse von Materialien unterschiedlicher Provenienz ein aussagekräftiges Mosaik zusammensetzen. Weil die bäuerlichen Kolonisten ihre

meist bescheidene Bildung nicht dazu nutzten, ihrer Nachwelt ausführlich über sich und ihre Lebensumstände zu berichten, muß man statt dessen auf gelegentliche Berichte von Pastoren über die Visitation der Gemeinden und offizielle Dokumente wie Erlasse, Werbeschriften und Verträge zur Ansiedlung zurückgreifen. Aus ihnen erhält man einige Auskunft über die Herkunft der Siedler und die Verhältnisse in den verschiedenen Siedlungen.

Die Forderung nach finanziellen Garantien von den Zuwanderern zeigt deutlich, daß man wohl nach entsprechenden Erfahrungen nur noch an zuverlässigen Siedlern und nicht an gescheiterten Existenzen und Glücksrittern interessiert war (S. 45). Auch der anfangs unter den Siedlern kaum verbreitete Alkoholismus ist weniger auf ihre moralische Gediegenheit, als vielmehr auf die Solidarhaftung der Gruppe bei der Begleichung der Steuern zurückzuführen. Das erhöht natürlich den Gruppendruck, der dann wegfällt, als sich die Grundlage der Besteuerung ändert, und damit steht der Ausbreitung des Alkoholismus unter den Siedlern nichts mehr im Wege (S. 179 - 182). Desgleichen hängt die geringe Assimilationsbereitschaft der Kolonisten überwiegend mit ihren wirtschaftlichen Privilegien und nicht unbedingt mit einem besonders ausgeprägten nationalen Bewußtsein zusammen. Die Anpassung an die polnische Bauernschaft hätte für sie wirtschaftlichen Rückschritt und sozialen Abstieg bedeutet (S. 262). Auch die distanzierte Haltung der Siedler zu den polnischen Aufständen, worin sie sich übrigens nicht von den polnischen Bauern unterscheiden, hat keine nationalen, sondern eher soziale Gründe (S. 238). Doch ihre mangelnde Integration wird ihnen schließlich während des Ersten Weltkriegs zum Verhängnis. Denn, als man Schuldige für die Niederlage der russischen Truppen sucht, findet man sie in diesen deutschen Kolonisten, die deshalb in großer Zahl deportiert werden. Aus solchen Details fügt sich ein differenziertes, den tatsächlichen Verhältnissen angenähertes Bild zusammen, das die lange Zeit herrschenden und immer noch nicht ganz überwundenen pauschalen Vorurteile auf beiden Seiten nachhaltig korrigiert.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>